

## ⚠ Achtung - eine Kampagne gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband

Es ist erfreulich, dass das Thema sexueller Missbrauch in Jugendverbänden immer stärker Raum in der Öffentlichkeit findet. Bisher stark tabuisiert, spürt man bei vielen Vertretern aus Jugendverbänden in Deutschland eine stark gewachsene Bereitschaft, sich mit der Möglichkeit zu beschäftigen, dass auch der eigene Verband von Missbrauch betroffen sein könnte. So auch die Johanniter-Jugend, die sich seit 2004 auf Bundesebene intensiv mit dem Thema auseinandersetzt. Grund war ein Vorfall im eigenen Verband, der – entgegen allen damals gesellschaftlich anerkannten Gepflogenheiten – offen gelegt und adäquat behandelt werden sollte.

Die Relevanz ist nicht zu leugnen: Realistischerweise muss man davon ausgehen, dass in Deutschland jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder zehnte bis zwölfte Junge eine Form sexueller Gewalt erlebt. Wenn man vor diesem Hintergrund überlegt, dass 50 bis 75 % der Täter und Täterinnen aus dem engen sozialen Umfeld des Opfers kommen, also Mitglieder der Familie, aber eben auch Erzieher, Lehrer, Pfarrer, Trainer, Gruppenleiter, etc. sind, ist klar, dass alle Jugendverbände potenziell gefährdet sind.

Jugendverbandsarbeit lebt davon, dass Kinder und Jugendliche in kleinen Gruppen Gemeinschaft erleben, dort eine Prägung und immer stärker werdende Identifikation mit den Zielen des Verbandes erleben und ein Netzwerk an persönlichen Bindungen aneinander entsteht. Diese Qualität von Bindung aneinander ist die große Stärke jugendverbandlicher Arbeit – und gleichzeitig die große Schwäche. Das hängt damit zusammen, dass die Qualität der Beziehungen zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern und auch zwischen Gruppenmitgliedern und Gruppenleiter oder Leiterin in der Regel so exklusiv sind, dass ein Einblick in die Gruppe von außen oft nur schwer möglich ist. Das ist so lange in Ordnung, wie eben buchstäblich alles in Ordnung ist, aber was, wenn nicht?

Was also ist zu tun?

Es kann nicht unser Interesse sein, in die Arbeit unserer Jugendgruppen so stark einzugreifen, dass wir unsere Verbände nicht mehr wieder erkennen. Also muss optimalerweise ein Klima im Verband entstehen, in dem Missbrauch keinen Raum mehr hat. Dazu ist notwendig, dass wir offen darüber reden. Darüber, dass Missbrauch vorkommen kann und darüber, dass man sich von diesem Risiko auch nicht so ohne weiteres frei machen kann. Aber auch darüber, was Sexualität für Kinder und Jugendliche bedeutet.

Wir müssen dafür sorgen, dass der gesamte schambehaftete Themenkomplex rund um Sexualität und um Ausnutzung von Macht weiter enttabuisiert wird, denn im Tabu liegt die große Chance der Missbraucher und Missbraucherinnen. Schließlich bietet das „nicht darüber reden“ einen so weit „sprachlosen“ Raum, dass Aufdeckung und Anklage nur selten vorkommen und nicht befürchtet werden müssen.

Ein weiteres Mittel zur Prävention hängt eng damit zusammen: Unsere Kinder und Jugendlichen müssen gestärkt werden. Das kann heißen, dass das Nein-sagen

geübt wird, oder dass man durch Spiele ein Bewusstsein dafür schafft, dass es verschiedene Qualitäten von Berührungen gibt. Aber vor allem kann es heißen, dass die Kinder selbst und niemand sonst darüber entscheiden, was mit ihrem Körper passiert.

Die Johanniter-Jugend hat eine Kampagne ins Leben gerufen, die sowohl Prävention zum Ziel hat, als auch im konkreten Fall Hilfe bietet. Als einen Teil der Kampagne haben wir eine Ehrenerklärung erarbeitet, die von in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschrieben werden soll. Damit verfolgen wir zwei Ziele: zunächst wirkt auch dieser „formale Akt“ präventiv, denn er ist ein Signal dafür, dass in unserem Verband Missbrauchsszenarien nicht tabuisiert werden. Die Chance auf Aufdeckung ist weit größer, also hat auch ein Täter oder eine Täterin mehr zu befürchten. Die Erklärung wirkt aber ebenso nach innen. Dies, indem sie deutliche macht: Wir achten einander, denn wir respektieren die individuellen Grenzen unserer Mitglieder – und wir achten aufeinander, denn wir nehmen Grenzüberschreitungen in unseren Gruppen wahr.


Deshalb haben wir unsere Kampagne „! Achtung – gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband“ genannt, weil „! Achtung“ diese beiden Bedeutungen in sich trägt und wir uns beiden Bedeutungen gleichermaßen verpflichtet fühlen.

Aber was tun, wenn man konfrontiert wird. Wie begegne ich als Jugendgruppenleiter oder Leiterin Jugendlichen, die sich mir offenbaren? Was genau kann ich tun, wenn ich selbst einen Verdacht habe, mir etwas „komisch“ vorkommt, oder wenn jemand zu mir kommt und mir gegenüber einen Verdacht äußern möchte?



**! Achtung**  
Eine Arbeitshilfe gegen Sexuellen Missbrauch  
im Jugendverband

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung Hänsel + Gretel

**Johanniter  
Jugend** 

Wir haben als weiteren Teil der Kampagne eine Arbeitshilfe entwickelt, in der diese Fragen einen zentralen Raum einnehmen. Jede dieser Möglichkeiten spiegelt sich in einem Krisenplan wieder, der anhand einzelner Schritte klar einen Umgang aufzeigt. Dabei steht immer der bzw. die Betroffene im Fokus des Handelns.

Unterstützung finden die Betroffenen und auch alle, die als Funktionsträger konfrontiert werden, bei so genannten „Vertrauenspersonen“. Dabei handelt es sich um je einen Mann und eine Frau pro Landesverband, die sich zu externen Beratungsstellen und untereinander vernetzen und die dadurch im konkreten Fall schnell professionelle Hilfe bereitstellen können. Die Vertrauenspersonen werden speziell ausgebildet, erhalten eine jährliche Fortbildung und sind mit einem

umfassenden Mandat ausgestattet. Sie sind die Fachleute in unserem Verband und tragen Sorge dafür, dass das Thema Umgang mit sexuellem Missbrauch Eingang in unsere Aus- und Fortbildungen findet.

Die Arbeitshilfe wird durch die Stiftung Hänsel und Gretel gefördert. Gemeinsam mit der Stiftung, die sich ebenfalls mit der Präventionsarbeit beschäftigt, wird die Johanniter-Jugend noch in diesem Jahr eine Pressekonferenz gestalten, um unsere Bemühungen auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auch das ist im Übrigen sinnvolle Präventionsarbeit die enttabuisiert und Tätern bzw. Täterinnen deutlich macht: wir achten aufeinander, und deshalb ist Missbrauch bei uns schwer!

Als ergänzende Maßnahmen haben wir Elternbriefe entworfen, die jeweils individualisiert werden können, Hinweisplakate mit den Kontaktdaten der jeweiligen Vertrauenspersonen, wir haben eine eigene Web-Seite programmiert und zum Teil Notfalltelefonnummern eingerichtet.

Die Kampagne „! Achtung – Gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband“ ist vielschichtig geworden und stimmig. Sie hat uns außerdem vor Augen geführt, wo unsere Stärken und Schwächen sind, und sie hat uns eine Haltung beschert, die sich eben auch im Titel wieder spiegelt – Achtung. Diese Haltung transportieren wir symbolhaft nach außen, indem wir an unsere Mitglieder und Freunde Armbänder verteilen, die mit dem Logo der Kampagne bedruckt sind.

Weitere Informationen zur Kampagne und zu uns finden Sie unter [www.johanniter-achtung.de](http://www.johanniter-achtung.de). Für weitere Fragen, Anregungen oder für Bestellungen der Arbeitshilfe stehen Ihnen die Mitarbeiter in der Bundesgeschäftsstelle der Johanniter-Jugend gerne zur Verfügung:

Johanniter-Jugend in der JUH e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Lützwowstr. 94  
10785 Berlin  
Telefon 030/26997-168/-161  
Fax 030/26997-169  
Mail [info@johanniter-jugend.de](mailto:info@johanniter-jugend.de).

Die Johanniter-Jugend ist der Jugendverband der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. und ein anerkannter Träger der Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII. Darüber hinaus ist die Johanniter-Jugend Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend e.V. (aej).